

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1887

14.5.1887 (No. 114)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 14. Mai.

№ 114.

Voranschlagung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1887.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 13. Mai.

Der französische Ministerrath hat gestern den Beschluß gefaßt, über den von der Budgetkommission zu erstattenden Bericht eine sofortige Erörterung von der Kammer zu verlangen, damit die Kabinettsfrage zum Austrag gebracht werde. Die Pariser Blätter erörtern sehr lebhaft die bevorstehende Entscheidung über das Schicksal des Ministeriums, die Ansichten darüber, in welchem Sinne diese Entscheidung ausfallen wird, gehen aber sehr weit auseinander. Von den großen Pariser Zeitungen nimmt am entschiedensten die „Republique française“ gegen die Regierung Partei, indem sie das Vorgehen der Budgetkommission billigt; sie befindet sich dabei im Gegensatz zum „Journal des Débats“, welches den Beschluß der Kommission unerhört findet. Bemerkenswert ist die dem Kabinet günstige Haltung der Radikalen. Dieselben fürchten, daß beim Sturze des Ministeriums Goblet an dessen Stelle ein Ministerium Ferry treten könnte, was in den Augen der Radikalen allerdings ein schlechter Tausch wäre. In der That wird die Eventualität der Bildung eines Ministeriums Jules Ferry mit Unterstützung Freycinet's in Deputirtenkreisen erörtert. Indessen trägt, abgesehen von den ministeriellen Gruppen, ein großer Theil der Deputirten Scheu vor den politischen und wirtschaftlichen Folgen einer neuen Ministerkrise, und diese Scheu wird vielleicht den Ausschlag zu Gunsten des Kabinetts Goblet geben.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 12. Mai.

Der Reichstag genehmigte heute zunächst den Gesetzentwurf betr. die Bestimmung eines Nachtrags zum Etat pro 1887/88 auf Grund des von Dr. Hammacher erstatteten mündlichen Berichts in zweiter Berathung. Sodann wurde der Gesetzentwurf betr. Abänderung der Gewerbeordnung der ersten Berathung unterzogen. Wegner erblidete einen Widerspruch zwischen der Vorlage und der Begründung, bemängelt die Ausführungsbestimmungen und findet die Vorlage nicht weitgehend genug. Dr. Baumbach verurtheilt die Vorlage. Bundeskommissar Geh. Oberregierungsath Lohmann erklärt, daß die verbündeten Regierungen sich auf lebhaften Widerspruch gefaßt gemacht hätten. Wenn dieselben sich in ihren Erwägungen von der Aussicht auf Dant leiten ließen, so könnten sie ihre Bestrebungen zu Gunsten des Innungswesens aufgeben. Auf dem Standpunkt des Abg. Wegner stehen die verbündeten Regierungen nicht, sie haben nur das allgemeine Interesse im Auge und fördern das Interesse des Handwerkes, insofern dasselbe sich mit dem allgemeinen Interesse deckt. Von diesem Standpunkt sind die Regierungen ausgegangen und verfolgen die Entwicklung des Handwerks aufmerksam. Sie stellen sich aber nicht auf den Standpunkt des ersten Redners, ein Gesetz so zu machen, daß es ohne Rücksicht auf die allgemeinen Interessen nur im Interesse des Handwerks Gestalt erhalte. Dagegen werden die Regierungen auch nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes den weiteren Verlauf der Sache aufmerksam verfolgen und sich über weitere Maßnahmen schlüssig machen. Ende 1885 seien 813 Innungen neu errichtet, 2273 reorganisiert, am 1. Dezember 1886 1303 neu errichtet, 4271 reorganisiert worden, am 1. Dezember 1885 waren 3320 Innungen nicht reorganisiert, die Anzahl derselben war bis zum 1. Dezember 1886 auf 1920 zurückgegangen. In Folge der günstigen Entwicklung, die bei der Reorganisation der Innungen sich gezeigt habe, habe auch der Handelsminister angeordnet, mit der Reorganisation weiter vorzugehen. Redner bezeichnet alle Einwendungen der Vorredner als hinfällig und spricht die Hoffnung aus, daß mit Annahme dieser Vorlage die Leistungsfähigkeit der Innungseinrichtungen steigen werde.

Abg. v. Kleist-Regow tritt für die Vorlage ein und lobt die Selbstverwaltung, indem er das Majoritätsprinzip aufrecht erhält, wonach den erweiterten Innungen die erweiterten Rechte ohne Weiteres zufallen sollen, wenn ihnen mehr als die Hälfte der Handwerksmitglieder des Bezirks angehört. Bundeskommissar Geh. Oberregierungsath Lohmann bekämpft diese Majoritätsbefugniß und plädirt für die diskretionäre Befugniß der Behörden. Käfer erwartet von der Vorlage eine Stärkung der Sozialdemokratie. Nobe ist für die Vorlage. Miquel erklärt, daß die Nationalliberalen für die Vorlage eintreten würden, aber einige Reserven sich vorbehielten. Die Behörden hätten die Verleihung der Privilegien an die Innungen befördert. In der jetzigen Vorlage sei eine weitere Ergänzung des bisher Geschehenen. Die Klagengegenstände werden gemildert werden, wenn die gesetzlich unausgebildete Frage der Schiedsgerichte gesetzlich geregelt würde. Redner richtet die Bitte an die Kommission, vorsichtig in der Amendmentur zu sein. (Lebhafte Beifall.) Bundeskommissar Geh. Oberregierungsath Lohmann bezeichnet als Hauptmotiv der Vorlage, daß die Handwerker Träger der gewerblichen Bildung werden sollen. Die Vorlage wird an eine Kommission verwiesen. Schluß der Sitzung 4^{1/2} Uhr. Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr. Tagesordnung: Reliktengesetz, Wahlprüfungen.

Deutschland.

Berlin, 12. Mai. Seine Majestät der Kaiser begab sich heute Mittag zur Besichtigung des 1. Garderegiments zu Fuß nach Potsdam. Zu der heute Abend bei den Majestäten stattfindenden Gesellschaft sind 120 Einladungen ergangen. Seine Majestät der Kaiser wird

dem Vernehmen nach am 7. Juni nach Biegnitz reisen, um die 60jährige Feier als Chef seines Königs-Grenadier-Regiments (2. Westpreussisches) Nr. 7 dort zu begehen.

Der deutsche Generalkonsul in Sanfibar, Dr. Arendt, ist von seinem Posten abberufen worden. In mehreren Blättern wurde die Abreise des Dr. Arendt damit motiviert, daß der Sultan Said Ben Bargash beim Auswärtigen Amte eine Klageschrift gegen ihn eingereicht habe. Von Mißthelligkeiten zwischen ihm und dem Sultan ist aber absolut keine Rede; im Gegentheil erfreut sich unser Generalkonsul seitens des Herrschers von Sanfibar der wohlwollendsten Rücksichtnahme. Wie einerseits die Geschäftsführung des deutschen Vertreters keinerlei Anlaß zu seinem durch Krankheit veranlaßten Rücktrittsgesuch bieten kann, so sind andererseits die Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und dem Sultan von der freundschaftlichsten Beschaffenheit, was durch die unter Deutschlands Vermittelung bewirkte Beilegung des Konfliktes zwischen dem Sultan Said Ben Bargash und Portugal wohl auf dem Beweiskräfte dargelegt wird.

Der Bundesrath hielt heute seine wöchentliche Sitzung ab. Auf der Tagesordnung standen Mittheilungen des Präsidenten des Reichstages, ferner Entwurf eines Gesetzes wegen Ergänzung des Gesetzes über die Post-Dampfschiffsverbindungen mit überseeischen Ländern; die Beschlüsse des Landesauschusses zu dem Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen über die Vormundschaften, über die gesetzlichen Feiertage und über die Feststellung der Entschädigungen im Falle der Zwangsenteignung; der Entwurf einer Verordnung über die Kautions des Kassierers der Legationskasse; Entwurf eines Gesetzes über die Besteuerung des Zuckers; Antrag betreffend die Weiterbewilligung bezw. die Feststellung von Anbegehren für Reichsbeamte; Ausschufsanträge betreffend die Abänderung der Taravergütung bei der Verzollung von Wein, Kaffee und Citronat.

Die vereinigten Ausschüsse des Bundesraths für das Landwehr und die Festungen, für das Seewesen und für Rechnungswesen hielten gestern eine Sitzung.

Die Reichstagskommission zur Vorberathung der Branntweinsteuer-Vorlage ist heute gewählt worden. Sie besteht aus folgenden Abgeordneten: Duvigneau, Grub, Fieser, Dr. Sattler, Gamp, Schulz-Lupitz, Meyer (Halle), Witte, Spahn, Dr. Lieber, Szmulka, Graf Chamars, Dr. Buhl, Dr. Miquel, Dr. Trübner, Voermann, Frhr. v. Huene, Weber, Frhr. v. Gagern, Hesse, v. Wirbach, Graf Kleist-Schmenzin, v. Kardorff, Günther, v. Hellborn, v. Wedell-Malsow, Uhden, Frege. Den Vorsitz wird der Abg. Dr. Miquel führen; als Schriftführer werden die Abgeordneten Dr. Sattler und Gamp thätig sein. Morgen Abend sollen die Beratungen beginnen.

Das Herrenhaus genehmigte den Vertrag mit Baldeck und erblidete die übrigen Gegenstände der Tagesordnung nach geringer Debatte.

Das Abgeordnetenhaus berieth heute den Antrag Althaus und Genossen betreffend die Reform der direkten Steuern. Abg. v. Raunhaupt begründete den Antrag, welcher wenigstens die Reform der Klassensteuer und klassifizierten Einkommensteuer, und zwar durch Einführung des Deklarationszwanges, sowie die Einführung einer Kapitalrentensteuer und die Reform der Gewerbesteuer anregen wolle. Finanzminister v. Scholz bemerkte dagegen, unter Anerkennung der guten Absicht der Antragsteller, die Regierung habe sich mit dem Antrage noch nicht beschäftigt, deshalb könne demselben nicht mehr als die pflichtmäßige Sympathie des Finanzministers, darüber hinaus aber keinerlei Aussicht eröffnet werden. Das Haus möge sich selbst bei dieser Gelegenheit über die Schwierigkeiten, welche der Angelegenheit entgegenstehen, bewußt werden und auf deren Beseitigung Bedacht nehmen. Nach weiterer, wenig erheblicher Debatte, an welcher die Abgg. Nicker, Wolff, Huene, v. Zedlitz und Meyer-Breslau theilnahmen, wurde die von Mitgliedern der nationalliberalen, der freikonservativen und der Zentrums-partei eingebrachte motivirte Tagesordnung angenommen. Diefelbe lautet: In Erwägung, daß die Parteien sich bereit erklärt haben, an der Reform der direkten Steuern sich zu betheiligen, in Erwägung, daß die Entwicklung des indirekten Steuersystems eine Reform der direkten Steuern im Sinne der gerechteren Vertheilung und der Steuererlässe dringlicher, aber auch leichter macht, in Erwägung endlich, daß die Regierung selbst die Initiative ergreifen werde, geht das Haus zur Tagesordnung über.

Bei der Berathung der neuesten kirchenpolitischen Novelle in der Kommission des Herrenhauses wurde an den Kultusminister aus der Mitte der Kommission die Frage gerichtet, ob es für zulässig zu erachten sei, daß die katholischen Kirchenvorsteher und die Gemeindevertreter nicht, wie es jetzt geschieht, in der Sitzung der Gemeindeorgane, sondern in der Kirche durch den Geistlichen in ihr Amt eingeführt und auf ihre Obliegenheiten verpflichtet würden. Der Minister, welcher diese Frage schon damals bejahte, hat nunmehr, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, seiner Zusage gemäß die betheiligten Provinzialbe-

hörden dahin mit Weisung versehen, daß, falls in denjenigen Kirchengemeinden, in welchen der Vorsitz im Kirchenvorstande auf den Geistlichen übergegangen sei oder übergehen werde, der Wunsch laut werden sollte, daß die Einführung und Verpfichtung der Kirchenvorsteher und Gemeindevertreter in der Kirche erfolge, der Ausführung eines solchen Wunsches von den staatlichen Aufsichtsbehörden ein Hinderniß nicht zu bereiten sei.

Potsdam, 12. Mai. Seine Majestät der Kaiser begab sich um 1^{1/2} Uhr die Besichtigung des 1. Garderegiments z. F. und der Gardehusaren mit einem Parade-marsch beider Regimenter. Das Hornstedter Feld bot das glänzendste militärische Schauspiel. Das 1. Garderegiment exerzirte vor Seiner Majestät im Feuer und wurde von den Gardehusaren unter dem Kommando Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Wilhelm attackirt. Anwesend waren Ihre Königlichen Hoheiten die Prinzessinnen Wilhelm, Alexandrine von Mecklenburg, Erbprinzessin von Meiningen, Seine Hoheit der Erbprinz, fast die gesamte Generalität Berlins und ein glänzendes, überaus zahlreiches Gefolge. Das Wetter war prachtvoll während der Besichtigung. Seine Majestät nahm das Frühstück im neuen Kasino der Gardehusaren-Kaserne ein.

München, 12. Mai. Seine Königl. Hoheit der Prinz-Regent kehrte gestern Abend von seiner Reise in die Provinz hieher zurück und wurde auf dem Bahnhofe von sämtlichen Prinzen, den Ministern und der Generalität sowie von den Spitzen der Gemeindevertretungen empfangen.

Frankreich.

Paris, 12. Mai. Die Deputirtenkammer führte heute die allgemeine Verathung der Zuckersteuervorlage zu Ende. Die Erörterung der einzelnen Artikel wurde für Samstag auf die Tagesordnung gesetzt. — Aus einer Besprechung, welche Waddington mit Lord Salisbury hatte, geht hervor, daß die englische sowohl als die französische Regierung fest entschlossen sind, ein Einvernehmen bezüglich der Neutralisation des Suezkanals und wegen der Neuen Hebriden herbeizuführen. Es ist also nur eine Erörterung über die Form des Abkommens nöthig. — In Bezug auf die gestrige Abstimmung des Budgetausschusses beschloß heute der Ministerrath, daß die Regierung sich vor der Kammer eingehend aussprechen und alle ihre Bestrebungen, eine Einigung herbeizuführen, klarlegen werde. Die Regierung wünscht, daß diese Erörterung sobald wie möglich stattfinden möge. Sie wird die von dem Budgetausschuß vorgeschlagene Tagesordnung zurückweisen. In den Wandelgängen des Palais Bourbon war die Stimmung ziemlich erregt und es herrschte allgemeine Ungewißheit über den wahrscheinlichen Ausgang des Zwistes zwischen dem Budgetausschuß und der Regierung. — Der vom Finanzminister eingesehete außerparlamentarische Ausschuß zur Erforschung der Mittel gegen Unterhändler bei den indirekten Abgaben hat nach Einholung der Berichte der verschiedenen Verwaltungszweige festgestellt, daß der Staatskasse jährlich mindestens 150 Mill. Francs auf unredliche Art entzogen werden, und erblidete den Hauptbestand darin, daß die Behörden befugt sind, das Strafverfahren einzustellen und sich mit den Uebertretenden gütlich zu einigen. Die letzteren rufen infolge dessen meist ihre Abgeordneten und Senatoren als Vermittler an. Senator Guvionot, Obmann des Ausschusses, will beantragen, daß diesem Unfug ein Ziel gesetzt werde. — Der bekannte Polizeikommissar Schnebele ist zum Spezialkommissar in Laon (nicht, wie einige Blätter berichteten, in Belfort) ernannt worden. Im Oktober soll Schnebele bekanntlich pensionirt werden, so daß seine Anstellung in Laon nur von kurzer Dauer sein wird.

Die Begründung des Gesetzentwurfs über den Versuch der Mobilmachung eines Armeecorps lautet in ihren Hauptpunkten folgendermaßen: Seit langer Zeit beschäftigt sich die Militärbehörde mit Recht mit den Ergebnissen, welche das Mobilmachungs-gesetz vom Gesichtspunkt des raschen und methodischen Uebergangs vom Friedens- zum Kriegszustande liefern würde. Zahlreiche, auf Einzelheiten der Mobilmachung bezügliche Uebungen sind von den Aushebungs-bureaux, von den Truppentheilen und den verschiedenen Dienstzweigen bereits vorgenommen worden und haben unentbehrliche Aufschlüsse geliefert. Was die wesentlichen Punkte der Mobilmachung im Einzelnen angeht, so ist man sich darüber bereits vollkommen klar. Es ist aber von größtem Nutzen, durch eine Gesamtübung zu erfahren, wie in einem Armeecorpsbezirk alle Mobilmachungs-bewegungen in einander greifen, als da sind: Einberufung aller Mannschaften, welche zu einem Armeecorps auf Kriegsfuß gehören, diejenigen miteinbegreifen, welche bezeichnet sind, die Offiziere und Beamten, die mit dem mobilgemachten Corps ausrücken, zu versehen, um auf diese Weise jede Unterbrechung im Oberbefehl und in der Leitung der verschiedenen Dienstzweige zu vermeiden. Ferner die Einberufung des gesammten Personals für die Generalstabe, Truppentheile und Dienstzweige der Territorialarmee des betreffenden Bezirks; die Einrichtung des Dienstes zur Unterhaltung der Truppen und für die Bedürfnisse der beträchtlichen Truppenbestände, die sich plötzlich zusammenfinden; Requisition von Ersatzpferden und Beförderung der Pferdebestände zu den verschiedenen Truppentheilen und endlich die Vorbereitung aller

Bewegungen, die für den Fall einer tatsächlichen Mobilmachung vorgesehen sind, und Ausführung des größten Teils derselben. Von diesen Gesichtspunkten aus wird dieser Versuch darthun, wie durch den Befehl der Mobilmachung allein der verwickelte Mechanismus, der dazu bestimmt ist, im Fall einer wirklichen Mobilmachung zu arbeiten, sich bewegt. Abgesehen von dem unbefriedigbaren Nutzen eines solchen Versuchs, ist es gut, die Umstände genau festzustellen, unter welchen derselbe ausgeführt werden soll. Diese Bedingungen werden durch den Grundsatz bestimmt, daß ein Mobilmachungsversuch nur dann fruchtbringend und lehrreich sein kann, wenn er sich den bei der wirklichen Mobilmachung eintretenden Verhältnissen bis in's kleinste anpaßt. Zu dem Ende, heißt es dann weiter, muß der Bezirk, wo die Mobilmachung stattfindet, geheim gehalten werden, bis der telegraphische Befehl erfolgt. So viel ist aber zu bemerken, daß dieselbe im Herbst in der Zeit stattfinden wird, wo die Reservisten einberufen werden. (Die Blätter aller Parteischattierungen billigen fast einmütig den Boulanger'schen Mobilmachungsversuch; es unterliegt daher keinem Zweifel, daß derselbe von der Kammer genehmigt werden wird.)

Spanien.

Madrid, 12. Mai. Zu der vorgestrigen Sitzung der Cortes erklärten die Deputierten von Cuba, daß, wenn die Regierung nicht schleunigst durch Gewährung größerer Freiheit die handelspolitische und landwirtschaftliche Lage der westindischen Besitzungen Spaniens zu verbessern suche, sie sich außer Stande sähen, die Bewegung auf Cuba zu Gunsten der Annexion an die Vereinigten Staaten zurückzuhalten. Im Namen der Regierung erklärte sich der Minister Moret gegen die Selbstverwaltung Cubas, versprach aber finanzpolitische Reformen und insbesondere die Berücksichtigung der cubanischen Interessen bei der Regelung der handelspolitischen Beziehungen mit Nordamerika; doch verlangte er, daß man ihm Zeit dazu lasse, die versprochenen Reformen durchzuführen.

Der „Polit. Kor.“ berichtet man aus Madrid: Eine kürzlich vor der Königin-Regentin abgehaltene Truppenrevue hat sich durch die Ovationen, welche der hohen Frau dargebracht wurden, geradezu zu einem politischen Ereignis gestaltet, dessen Bedeutung fast von allen spanischen Blättern anerkannt wird. Königin Marie Christine erschien bei diesem Anlasse zum erstenmal seit dem Tode ihres Gemahls in der Öffentlichkeit. Die Einfachheit der hohen Frau, die sich den Madridern in schlichtem schwarzen Reitleide ohne jedes Ordensband zeigte, trug jedenfalls dazu bei, die allseitigen Kundgebungen der Sympathie zu steigern. Besonders lebhaft gehalten sich die Affirmationen bei der Revue selbst seitens der Truppen der Madrider Garnison, die 20,000 Mann stark angerückt waren. Auf dem Rückwege kam die Monarchin auch durch die Straße, in der sich das Gebäude der Deputiertenkammer befindet. Hier fand sie den Platz mit Blumen übersät. Im nächsten Monate dürfte sich die Königin zu sechsmonatlichem Aufenthalt nach Aranjuez, dann später nach dem Sommerort von La Granja und schließlich nach den baskischen Provinzen in das Gebirge von St. Sebastian begeben. Das Befinden des jungen Königs, welcher am 17. d. M. sein erstes Lebensjahr vollendet, ist durchaus vortrefflich. Die blühende Entwicklung des Kindes berechtigt zu den besten Hoffnungen. — Die Kammer, die bis Anfangs Juli tagen dürfte, sind in voller Thätigkeit und halten zuweilen zwei Sitzungen des Tages ab, um vor ihrer Vertagung die Gesetzesvorlagen zu den großen Reformen auf dem Gebiet der Armeeorganisation und der Einführung der Geschworenengerichte zu erledigen. Daß diese Reformen bei den Konservativen auf Widerstand stoßen würden, war vorherzusehen. Die Zurückhaltung, welche diese nun gegenüber der Regierung beobachten, und die parlamentarische Obstruktion, die sie den Reformen gegenüber anwenden wollen, wird aber reichlich aufgewogen durch das rege Aneinanderschließen aller liberalen Parteien zu einer imposanten Majorität, die eine sichere Stütze des Ministeriums Sagasta bildet und fest entschlossen ist, die Reformen zur raschen Durchführung zu bringen. Von den Karlisten wird in Spanien fast gar nicht mehr gesprochen; ihre Agitation ist ebenso schwach, wie ihr Anhang, und auch die Republikaner haben durch den inneren Zwiespalt, die ihre Partei ergriffen hat, sehr viel von ihrer Bedeutung eingebüßt. Der Hauptführer der revolutionären Fraktion, Ruiz de Jorilla, der in Paris lebt, genießt dort keineswegs eine beneidenswerthe Existenz. Die radikalen Parteigänger, die sich ihm angeschlossen und in Folge dessen Spanien verlassen mußten, sind in Frankreich und insbesondere in Paris, wo sie ein Asyl gefunden haben, großen Entbehrungen ausgesetzt, wofür sie nun ihren Chef, der ein Vermögen besitzt, das ihm eine Jahresrente von ungefähr 100,000 Fr. abwirft, verantwortlich machen. So wurde Jorilla jüngst von einem seiner Parteigenossen auf dem Boulevard öffentlich insultiert und thätlich bedroht, so daß er sich seither verborgen hält.

Großbritannien.

London, 12. Mai. Die Einzelberatung der irischen Zwangsbill macht trotz langer Sitzungen (die vorgestrige dauerte 7 Stunden) keine bedeutenden Fortschritte. Bis her wurden alle Amendements der Parnellites verworfen. — Das Unterhaus nahm mit 318 gegen 45 Stimmen in zweiter Lesung die Bill an, welche dem Herzog von Connaught die Rückkehr nach England zur Jubelfeier der Königin gestattet, ohne den Posten eines Oberbefehlshabers in Indien niederlegen zu müssen, und nahm ferner debattelos und ohne abzustimmen den Regierungsantrag an, die Kriegs- und Marineetat an den Ausschuß zu überweisen. — Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen erklärte, die Regierung werde sich an der Pariser Ausstellung 1889 nicht offiziell beteiligen, aber den sie Beschickenden Erleichterung gewähren.

Rumänien.

Bukarest, 11. Mai. Im Verlaufe der nächsten Tage trifft Ihre Majestät die Kaiserin von Oesterreich zu einem Gegenbesuche unseres Königspaars in Sinaia ein. — Ueber den verunglückten Versuch der Opposition, eine Demonstration gegen den König zuweilen zu bringen, schreibt man der „Allg. Ztg.“ von hier: Der außerordentlich enthusiastische Empfang, welcher dem aus Jassy zurückkehrenden König von der Bukarester Bevölkerung bereitet wurde, ist als die patriotisch-loyale Antwort auf den jämmerlich mißglückten Versuch jenes Theiles unserer Opposition zu betrachten, welche, an Erfolge aller anderen Agitationsmittel verzweifelnd, durch Veranstaltung

illoyaler Straßenkundgebungen eine PreSSION auf das Staatsoberhaupt auszuüben hoffte. Die zu diesem Zweck eingeleitete Agitation hat sich selbst gerichtet und können die ferneren Versuche unserer unbedingt regierungsfeindlichen Organe, den anlässlich der Ankunft des Königs Carol in Jassy vorgefallenen, kaum beachtenswerthen Straßenstandal zu einer großartigen Mißfallenskundgebung der Bevölkerung aufzubauschen, höchstens als Beweis der verzweifelten Lage gelten, in welche die Opposition gegen die Regierung Bratiano's durch das illoyale Vorgehen ihrer Exaltados gekommen ist.

Dem foeben zur Ausgabe gelangten offiziellen Generalansweise über die Handelsthätigkeit Rumäniens im Jahre 1885 ist zu entnehmen, daß im Vergleiche zu 1884 der Exporthandel Rumäniens von 184,115,542 Frs. auf 247,968,201 Frs. gestiegen, der Importhandel aber von 294,986,273 auf 268,539,150 Frs. gefallen ist, was eine Herabminderung des Handelsbetrags von 110,870,731 auf 247,968,201 Frs. bedingt. Die Steigerung des Exports kam auf Rechnung der guten Ernte von 1885 zu stehen; doch hat daran der Export nach Deutschland nur mit 2,026,039 Frs. (2,859,502 Frs. von 1885 gegenüber von 833,463 Frs. vom Jahre 1884) partizipiert. Vom allgemeinen Rückgange des rumänischen Imports im Jahre 1885 entfallen auf Deutschland in Folge des Herabgehens der im Jahre 1884 auf 93,384,145 Frs. bezifferten deutschen Einfuhr auf 41,484,325 Frs. nur 1,899,820 Frs., so zwar, daß die Theilnahme Deutschlands am rumänischen Einfuhrhandel, in Prozentziffern ausgedrückt, für das Jahr 1885 günstiger als für das Jahr 1884 lautet. Während Deutschland im Jahre 1884 nur 14.71 Prozent des Bedarfs Rumäniens an fremden Erzeugnissen deckte, hat es hiezu im nächsten Jahre 15.45 Prozent beigetragen.

Serbien.

Belgrad, 12. Mai. Die Königin und der Kronprinz sind heute Morgen mittelst Separatdampfers nach Turn-Severin abgereist, von wo die Reise per Bahn fortgesetzt wird.

Bulgarien.

Sofia, 12. Mai. Da das dreijährige Mandat der Deputierten für die ordentliche kleine Söbranje Ende Mai alten Stils abläuft, beabsichtigt die Regierung, Neuwahlen für dieselbe nächsten auszusprechen. Was die allgemeine Stimmung in Bulgarien betrifft, so schreibt man der „Polit. Kor.“, daß trotz der Ungebuld, mit welcher alle Bulgaren die endliche Lösung der Krise herbeiwünschen, nirgends Symptome auftraten, welche eine gewaltthätige Eruption dieses Wunsches besorgen ließen. Es herrscht allenthalben Ruhe und nirgends machen sich Gährungserscheinungen bemerkbar.

Ägypten.

Kairo, 9. Mai. Bekanntlich sind gegen Mitte des v. M. einige Weisse, welche seit Jahren in der Gefangenschaft des Mahdi schmachteten, nach mühevoller Flucht in der ägyptischen Hauptstadt eingetroffen. Die Flüchtlinge brachten auch Nachricht über die Zahl der noch in Gefangenschaft der Mahdisten befindlichen Christen. Es sind noch mehrere Hunderte, unter denen sich auch zahlreiche Europäer befinden. Sechs italienische Nonnen, mehrere europäische Geistliche, einige Handwerker sowie eine größere Anzahl syrischer und griechischer Kaufleute nebst 500 koptischen Frauen befinden sich zur Zeit in der Gefangenschaft. Diese Leute konnten nur dadurch sich vor dem Tode retten, daß sie scheinbar den mahdistischen Glauben annahmten und äußerlich danach lebten.

Die Zahl der Schiffe, welche den Suezkanal passierten, war im Jahre 1886 um 524 geringer als 1885. Die Tonnenzahl nahm um 568,097 ab und die Einnahme verminderte sich um 4,544,000 M., obwohl die gleiche Abgabe in beiden Jahren erhoben wurde. 77 Prozent der gesammten Nettotonnenzahl kommen auf Großbritannien. Der Tonnengehalt französischer Schiffe ist von 9 Prozent des Gesamttonnensatzes auf 8 1/4 Prozent herabgegangen, während der der Deutschen von 3.14 Prozent im Jahre 1885 auf 3.69 Prozent in 1886 gestiegen ist. Die holländische Tonnenzahl beträgt 4 Prozent, wie im Jahre 1885, während die Oesterreich-Ungarns etwas gestiegen und die Italiens, trotz der Expedition nach Abyssinien, eine geringe Abnahme zeigt. Der Nachtverkehr in einem Teil des Kanals wurde voriges Jahr eröffnet und seit dem letzten März kann der ganze Kanal auch zur Nachtzeit befahren werden. Auf diese Weise können die Schiffe jetzt in 16 Stunden durch den Suezkanal fahren, während sie früher 36 Stunden dazu brauchten.

Amerika.

New-York, 12. Mai. Prinz Friedrich Leopold von Preußen besuchte heute in Begleitung des deutschen Gesandten v. Alvensleben West-Point. — Am den Präsidenten Porfirio Diaz wiederwählen zu können, haben die mexikanische Deputiertenkammer und der Senat mit großer Majorität eine Verfassungsänderung beschlossen, welche eine Wiederwahl des Präsidenten und der Gouverneure der Staaten für zulässig erklärt.

Zeitungsstimmen.

Zur ersten Lesung der Branntweinsteuer-Vorlage schreibt die „Post“: „Von den Ausführungen der Parteien sind die des freisinnigen und des sozialdemokratischen Redners von geringem Interesse. Beide vertreten, wie dies ja nicht anders zu erwarten war, den rein negativen Standpunkt. Daß der Sozialdemokrat sich zu diesem direkt bekannte, während der freisinnige Redner, nach der jetzt beliebten Taktik, der Vereinigung das Mäntelchen der Fabrikatsteuer umhing, ist in der Sache gleichgültig. Es zeigt sich nur wieder, daß die freisinnige Partei selbst die Gefahr einer völligen unfruchtbaren Negation erkennt, aber das Mittel, derselben dadurch vorzubeugen, daß man einen von vornherein völlig ansichtslosen Gegenvorschlag macht, ist doch nachgerade zu verbraucht, um noch von Wirkung zu sein. Das größte Interesse dagegen boten die Redner des Zentrums und der Nationalliberalen. Beide gaben die Absicht zu erkennen, an der Hand der Vorlage zu einem positiven Ergebnisse zu kommen. Beide hatten aber auch mancherlei Bedenken gegen dieselbe im Einzelnen vorzubringen. Mein der nationalliberale Redner vertrat doch einen der Vorlage ungleich näher stehenden Standpunkt, als der des Zentrums. Dies trat namentlich in den

beiden Hauptpunkten der Vorlage hervor. Herr Dechelbäuser ist mit der Höhe der Steuer und dem mit derselben beabsichtigten finanziellen Effekt einverstanden, Herr Spahn will dagegen von dem Branntwein nur einen Mehrertrag von 50 Millionen und demgemäß auch nur eine erheblich niedrigere Konsumsteuer zugehen. Herr Dechelbäuser, indem er die Wirkungen des verschiedenen Steuerfußes in ähnlicher Art beurteilt, wie wir dies unlängst thaten, will die Vorschläge der Vorlage unter dem Vorbehalt der Revision nach 3 Jahren annehmen, Herr Spahn hat dagegen Bedenken, ohne dieselben freilich näher zu entwickeln, aber sie anders als rationales dubitandi zu behandeln. Kurzum, die Ausführungen des nationalliberalen Redners bieten nicht allein einen ungleich breiteren Boden für die Verständigung, als die des Zentrumsredners, sie bestätigen auch die Annahme, daß innerhalb der nationalen Mehrheit zwar noch Meinungsverschiedenheiten im Einzelnen bestehen, aber eine Grundlage für die Verständigung doch bereits gewonnen ist.“

Auch die „Nationalzeitung“ meint, die Erörterung habe im Allgemeinen die Hoffnung bekräftigt, „daß es gelingen werde, eine Einigung über die Beseitigung des „Moments der Schwäche“ des Reiches zu erzielen, wie Herr v. Scholz mit vollem Rechte das Hineinleiten von Defizits aus einem Jahre in das andere bezeichnet; die Verwirklichung dieser Hoffnung bleibt aber von der Arbeit der Kommission abhängig, welcher der Entwurf ohne Zweifel überwiegen wird. Die Frage des Eintritts Süddeutschlands in die Branntweinsteuer-Gemeinschaft veranlaßte die Vertreter Bayerns und Württembergs im Bundestag, sich an der heutigen Debatte zu beteiligen; sie stellten beide die weitgehende Schonung der mit der Brennerei verknüpften landwirtschaftlichen Interessen als Vorbedingung des Eintritts Süddeutschlands, der Beseitigung einer der noch im Reich bestehenden Zolllinien, hin. Es liegt darin jedenfalls ein Beweis, daß diese Berücksichtigung nicht, wie die deutschfreisinnige Agitation behauptet, ein ausschließliches Interesse der Großgrundbesitzer des Ostens ist: in Süddeutschland kommen vornehmlich die kleinen landwirtschaftlichen Brenner in Betracht.“

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Der Reichstag hat in zweitägiger Verhandlung die erste Beratung des Branntweinsteuer-Gesetzentwurfs beendet. Darnach, wie sich die Redner der maßgebenden Parteien über die Vorlage geäußert haben, darf man hoffen, daß nach den Grundgedanken derselben in der Kommission eine Vereinbarung zu Stande kommen werde, welche allen in der Materie zu berührenden und nur unter großen Schwierigkeiten mit einander zu versöhnenden Interessen gerecht wird. Diese zweitägige Branntweinsteuer-Debatte gewann, abgesehen von ihrem steuerpolitischen Inhalt, eine erhöhte Bedeutung durch den Gegenstand, in welchem sie stand, sowohl zu den vorjährigen Verhandlungen des Reichstags über dieselbe Materie, als zu dem in der Oppositionsperiode gegenüber angeschlagenen Tone. Neue Versuche, welche von agitatorischer Seite, in der Presse und sonst, gemacht wurden, um auch jetzt wieder die sachlichen Gesichtspunkte hinter solche zurücktreten zu lassen, welche dem Sensationsbedürfnis derer entsprechen, die ihre Aufgabe nun einmal darin finden, den Streit zwischen divergierenden Interessen nicht zur Ruhe kommen zu lassen, fanden im Reichstag keinen oder doch nur sehr schwachen Widerhall. — Die sachlichen Gesichtspunkte der in der Branntweinsteuer-Vorlage zu berührenden Fragen sind sowohl von den Vertretern der verbündeten Regierungen, wie von den Wortführern der konservativen Partei, der Nationalliberalen und, wie besonders anerkannt zu werden verdient, auch des Zentrums, nach der politischen, finanziellen, landwirtschaftlichen und brennereitechnischen Seite so ausgiebig und mit solcher Sachkunde erörtert worden, daß dem kaum etwas hinzuzufügen wäre. Der von all diesen Seiten bekundete gute Wille und das nach allen in Betracht kommenden Richtungen hin hervorgetretene Sachverständniß dürfte dafür bürgen, daß die jetzt mit der Angelegenheit betraute Kommission, obwohl es an Versuchen, ihre Arbeit zu stören, nicht fehlen dürfte, dem Plenum eine für seine definitiven Entschlüsse brauchbare Grundlage unterbreiten wird.“

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 13. Mai.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing heute Vormittag den Geheimrath Ellstätter zu längerem Vortrag und nahm die Meldung nachbenannter Offiziere entgegen: des Obersten von Zahn, Kommandeur des 3. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 111; des Majors Gemehl, Kommandant des II. Badischen Gendarmen-Distrikts; des Majors z. D. Ghringer; des Secondelieutenants von Grolman von I. Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14.

Nachmittags ertheilte Seine Königliche Hoheit verschiedenen Personen Audienz und hörte dann den Vortrag des Legationssekretärs Freiherrn von Babo.

Ihre Königliche Hoheit der Großherzogin ist heute früh 10 1/2 Uhr wohlbehalten in Berlin eingetroffen und im Kaiserlichen Palais abgestiegen.

Ihre Königlichen Hoheiten der Erbprinzessin und die Erbprinzessin sind gestern Abend wohlbehalten und bei schönstem Wetter in Grief-Bogen eingetroffen.

(Königliche Ausstellung.) Heute Vormittag beehrte Seine Königliche Hoheit Prinz Karl von Baden und Höchstseiner Gemahlin die von der städtischen Architekt-Kommission veranstaltete Ausstellung von Plänen und Bildern aus der Vergangenheit und Gegenwart Karlsruhe's mit einem längeren Besuche.

(Der Badische Kunstgewerbeverein) hielt gestern im Saale zu den „Vier Jahreszeiten“ dahier seine Monatsversammlung ab. Die übliche Ausstellung im Sitzungssaale umfaßte diesmal eine Reihe von Photographien von alten Grabdenkmälern aus der Schloßkirche in Forzheim sowie von Rom, Genua, Erbach, Michelstadt, Baden und Simmern, nebst einigen Gipsabgüssen von Details zu den Forzheimer Fürstengrabdenkmälern; ferner eine Anzahl Arbeiten der Groß-Schneiderei in Forzheim in Kerbschnitttechnik. — Herr Direktor Waag von Forzheim hielt einen Vortrag über „Die Grabdenkmäler der Badischen Markgrafen in der Schloßkirche in Forzheim und über Meister Trabach“. Redner begann mit einer kurzen historischen Einleitung, in welcher er von dem Markgraf Christoph im Jahre 1515 angeordnet, im Jahre 1527 erfolgten Heilung der badischen Markgrafen, welche deren Spaltung in Oberbaden und Unterbaden, die von zwei verschiedenen Linien, der Bernhardschen und der Ernestinischen regiert wurden, zur Folge hatte, ausging. Von diesen beiden Linien hatte die letztere ihre

Grabstätte in Pforzheim, während die Gräber der ersten sich theils in der Dienthaler Kapelle, theils in der Badner Stiftskirche befinden. Der Vortragende gibt hierauf eine kurze Erläuterung der Grabformen des Mittelalters und der Renaissancezeit, in dem er auf die deutsche Kunst als Vorbild dienenden französischen Königs- und italienischen Kirchenfürstengräber zurückgreift. Hier hätte man zwei Hauptformen von Grabdenkmälern: das Freigrab und das Wandgrab zu nennen, welche als Einzel- oder Gruppengräber ausgebildet, sich in Aufstellung sowie in figuraler und ornamentaler Behandlung ganz wesentlich von einander unterscheiden. Die französischen und italienischen Grabdenkmäler zeigen sich namentlich in Bezug auf die figurale Behandlung sehr verschieden von einander. Was nun die Pforzheimer Fürstengräber anlangt, so sind dieselben mehr der reinen italienischen Richtung gefolgt. Das älteste Pforzheimer Grab ist das des Markgrafen Karl II. mit seinen beiden Gemahlinnen, ein Gruppengrab von großer Schönheit, dasselbe zeigt allerdings noch stark mittelalterlichen Einfluss. Aber schon das nachfolgende Grab, das Doppelgrab der Markgrafen Ernst Friedrich und Jakob II., zeigt reinere Formen und einen mehr organischen Aufbau, welcher den Einfluss italienischer Kunstströmung beweist. Redner erläutert hierauf an der Hand der ausgestellten Photographien die anderen Fürstengräber in Bezug auf Aufbau, Ornamentik und figurales Bauelement. Er gibt hierauf einen kurzen Lebensabriß des Erbauers der schönsten dieser Denkmäler, des Meisters Hans Trarbach von Simmern (auf dem Hunsrück, in der jetzigen Rheinprovinz), wo derselbe Schultheiß war. Trarbach war Bildhauer und hat von seinem häuslichen Atelier in Simmern aus für die Grafen- und Fürstengräber der ganzen umliegenden Grabdenkmäler aus dem ihm zunächst liegenden Material, dem „Andernacher Tuffstein“, gefertigt. So befinden sich von ihm Denkmäler in Werheim, in Erbach, in Michelstadt, in Hanau und in Simmern. Herr Direktor Waag ist es soeben mit Hilfe von Herrn Professor Gothein gelungen, aus in hiesigem Archiv befindlichen Dokumenten nachzuweisen, daß das in der Badner Stiftskirche befindliche Doppelgrab des Markgrafen Filibert und seiner Gattin Mechtildis gleichfalls von Trarbach stammt. Aus diesen Dokumenten wird gleichfalls erwiesen, daß das Panauer Grabdenkmal, dessen Ursprung bisher noch nicht unzweifelhaft feststand, auch ein Trarbach'sches Werk ist. In dem der Vortragende die Ansicht ausspricht, daß vornehmlich in Süd- und Mitteldeutschland noch eine ganze Anzahl Trarbach'scher bisher unerkannter Denkmäler existiren, bittet er die Anwesenden, ihn in der Ausfindigmachung solcher unterstützen zu wollen, und schließt unter allgemeinem Beifall der Versammlung. — Hierauf befragt der Vorsitzende die ausgestellten Kreischnittmuster und stellte in Aussicht, daß noch in diesem Monat ein öffentlicher, vom Verein veranstalteter Vortrag des Herrn Geh. Rath Lübke stattfinden werde; er theilt ferner mit, daß die Bildung eines Komitees für die in der zweiten Hälfte des Juli im Orangeriegebäude abzuhaltende „Ausstellung für Kunstschmiedarbeiten“ demnächst bevorsteht.

(Verichtigung.) In der Beilage zu Nr. 113 dieses Blattes wollte man Spalte 3, Zeile 41 v. u. Sozialität statt Raveität lesen.

Heidelberg, 13. Mai. [Tel.] Todesfall! Heinrich Krausmann, Aaloberbürgermeister und Landtagsabgeordneter, starb heute früh in seinem 70. Lebensjahre nach längerem schweren Leiden.

Heidelberg, 12. Mai. Verabahn. — Stadtrath's beschlossene. — Witterung. Unsere Bergbahnfrage, über welche schon so viel geredet und geschrieben worden, scheint ihrem Abschlusse entgegenzugehen zu wollen, denn wie man erfährt, ist der Bericht des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Wildens über diesen Gegenstand beendet und bereit dem Stadtverordneten-Vorstande zur weiteren Behandlung übergeben worden sein. Man erwartet, daß derselbe bis 20. oder 27. d. M. beim Bürgerausschusse zur Verhandlung gelange. Aus den Beschlüssen der letzten Stadtrathssitzung verdienen hervorgehoben zu werden, daß dem Uhrmacher Burgweiger in der Hauptstraße, im Centrum der Stadt, der unentgeltliche Gasverbrauch aus städtischem Gaswerke zu einer Leistung zur Uhr mit durchsichtigem Zifferblatt gestattet wurde. Es hiermit einem fühlbaren Bedürfnisse abgeholfen worden, hauptsächlich Passanten zu den Nachzügeln aus der Verlegenheit zu helfen. Ferner wurde bekannt gegeben, daß von Groß-Ministerium des Innern der hiesigen Stadtgemeinde die Genehmigung zur Aufnahme eines Kapitals im Betrage von 35,000 M. behufs Herstellung der Felswege im Oders, Mittel- und Unterfeld erteilt wurde, und schließlich die Mitteilung, daß von den Hinterbliebenen des verstorbenen Dichters B. v. Scheffel die Todtenmaske desselben der Stadtgemeinde geschenkt wurde, welche Widmung zum ehrenden Andenken an den Dichter mit Dank angenommen wird. Das Geschenk ist der städtischen Kunst- und Alterthümerammlung zugewiesen worden. — Die Herrschaft der „drei Eismänner“, die gestern begannen, brachte wohl einen empfindlichen Wechsel in der Witterung hervor, doch ist derselbe im Vergleich zu den Vorjahren gern zu verschmerzen, da bei einer Temperatur von 8–10° C. nichts für die Vegetation zu befürchten steht.

Wertheim, 11. Mai. (Der heutige Viehmarkt) war mittelmäßig befahren. Das Handelsgeschäft beharrt noch auf seiner Flaubeit trotz der noch ansehnlichen Vorräthe letztjährigen Futters und der in Aussicht stehenden neuen Futterernte. Der Grund liegt in der Ueberzüchtung an Vieh in Süd- und Norddeutschland, sowie im Mangel an Ausfuhr seit letztem Herbst und in Folge dessen an Nachfrage. Es waren angetrieben: 270 Stück Kleinvieh und 96 Stück Großvieh. Die Preise stellten sich: Gangochsen das Paar 580–800 M., Mastochsen das Paar 630–820 M., Stiere das Paar 500–600 M., Rinder das Paar 110–230 M., Kühe das Paar 130–250 M.

Pforzheim, 12. Mai. (Schulfrage.) — Stadtgarten. Wenn man den Gang der hiesigen Industrie nach der Frequenz der beiden hiesigen gewerblichen Lehranstalten — der Gewerbeschule und Kunstgewerbeschule — beurtheilen wollte, so müßte derselbe ein äußerst flotter sein. Die Gewerbeschule hat nämlich, wie aus sicherer Quelle mitgeteilt wird, in den letzten 14 Tagen nahezu 500 neueingetretene Schüler aufgenommen und die Kunstgewerbeschule mußte wegen Mangel an Lehrkräften verschiedene Anmeldungen abweisen und die Zahl der einzelnen Unterrichtsfächern sich beteiligenden Schüler beschränken. Doch darf dieser Umstand nicht als der einzige Wertheimer des Flor's der hiesigen gewerblichen Thätigkeit angesehen werden. — Seit dem 1. Mai ist der hiesige Stadtgarten mit einer trefflich eingerichteten und wohlbestelltem Restauration eröffnet und lockt bei günstiger Witterung viele Besucher an. Der hübsche Garten mit dem prächtigen Ausblick auf die nahen, zum Theil bewaldeten Höhen bildet namentlich für Fremde einen Anziehungspunkt zu Sonntagsausflügen. Die Bewirtung vermag bei billiger Berechnung allen Ansprüchen zu genügen; Sonntags sind gewöhnlich musikalische Produktionen statt.

Freiburg, 12. Mai. (Truppeninspektion. — Vortrag. — Prorektorwechsel.) Se. Excellenz General v. Obernig ist gestern Abend hier eingetroffen zur Inspektion des Regiments. Heute früh wurde das 2. und 3. Bataillon, morgen wird das 4. in New-Breisach und am Samstag das 1. Bataillon dahier der Inspektion unterworfen. — In der gestrigen Sitzung der Naturforschenden Gesellschaft hielt Prof. Dr. Steinmann einen interessanten Vortrag über die Entdeckung des Schwarzwaldgebirges. — Heute Vormittag fand der feierliche Akt des Wechsels im Prorektorat der Aula der Universität statt. Der abtretende Prorektor, Geh. Hofrath Dr. Manz, gab eine Uebersicht der Vorgänge während des abgelaufenen Studienjahres, wobei er insbesondere die seit einigen Jahren stetig steigende Frequenz mit Befriedigung hervorhob. Als besonders erfreuliches Zeichen für den guten Ruf unserer Universität bis in ferne Länder ist auch hervorzuheben, daß die Zahl der nichtdeutschen Studenten bedeutend zugenommen hat. Entsprechend der gesteigerten Frequenz hat auch die Zahl der akademischen Lehrer sich vergrößert und das Lehrprogramm an Ausdehnung gewonnen. Einem dringenden Bedürfnis entsprechend ist vieles für Verbesserung und Vermehrung der Unterrichtsräume geschaffen worden. Das neu errichtete Zoologische Institut ist am 16. Dez. v. J. eingeweiht worden; die Zentrallinie nähert sich ihrer Vollendung; der Anatomiesaal ist sehr zweckmäßig (amphibiotische Form) umgestaltet worden. Der Lehrsaal der Augenheilkunde wurde verbessert. Der Groß-Regierung und der Volkserziehung sprach der Redner warmen Dank für ihre rege Fürsorge aus. Der jetzige Prorektor, Geh. Hofrath Dr. v. Holst, hielt sodann einen Vortrag über die Reform des Universitätsstudiums. Es waren beherzigenswerthe Worte, die der Redner an die Studentenschaft richtete, indem er, anknüpfend an den ungewöhnlich großen, das Bedürfnis weit überschreitenden Andrang zu den Universitätsstudien, den Muthwilligen nachhaltigeren Fleiß und ernsthafteres wissenschaftliches Streben an's Herz legte, als es leider in vielen studentischen Kreisen zu treffen sei. Wenn es nun auch hierin nicht schämmer sei als in früheren Tagen, so dürfe man doch nicht vergessen, daß bei den großen Fortschritten der Wissenschaften in unserer Zeit die heutigen Studenten eben mehr leisten müßten, als ihre Väter und Großväter. Die seither gemachten Vorschläge zur Abhilfe des Uebels seien indessen nicht von durchgreifender Wirkung und ein zu schnelles Eingreifen des Staates habe seine Bedenken. Die Vorbedingungen für die Heilung der Schäden seien übrigens damit vorhanden, daß ein großer Theil der Studentenschaft einen regen und feigen Eifer für wissenschaftliches Streben und Abneigung gegen das drohenhafte Bummelleben empfinde, das die öffentliche Meinung immer mehr verurtheilen müsse.

Offenburg, 11. Mai. (Marktweesen.) Der am 9. und 10. d. M. hier stattgehabte Jahrmarkt war von hiesigen und auswärtigen Händlern und Käufern stark besucht. Auch der am ersten Jahrmarktstage abgehaltene Fruchtmarkt zeichnete sich gegenüber seinem Vorgänger vom 7. d. M. durch eine beträchtlichere Einfuhr der verschiedensten Fruchtgattungen aus. Derselbe betrug im Ganzen 577 Zentner, zu denen noch 25 Zentner kamen, welche vom letzten Markte her aufgestellt waren. Verkauft wurden: 221 Zentner Weizen, der Zentner zum Mittelpreise von 9 M. 50 Pf.; 154 Zentner Halbweizen, der Zentner zu 7 M. 85 Pf.; 72 Zentner Korn, der Zentner zu 7 M. 15 Pf.; 38 Zentner Hafer, der Zentner zu 6 M. 25 Pf.; 58 Zentner Gerste, der Zentner zu 7 M. 25 Pf.; 2 Zentner Welschkorn, der Zentner zu 6 M. 50 Pf. Eine Preissteigerung um 10 Pf. erfuhr Halbweizen. Für den nächsten Markt bleiben 43 Zentner Hafer und 12 Zentner Welschkorn aufgestellt.

Vom Bodensee, 12. Mai. (Vorschussverein Ueberlingen. — Viehexport. — Haferpreise.) Nach dem uns vorliegenden Geschäftsbericht des Vorschussvereins Ueberlingen pro 1886 belief sich der Gesamtumsatz auf 3,205,258 M. 66 Pf. und der erzielte Reingewinn betrug sich auf 5445 M. 58 Pf. Dem Vorschusse des Aufsichtsrathes entsprechend, werden hiervon 5 Proz. Dividende auf dividendenberechtigten Stammantheile verwendet (zusammen 4331 M. 38 Pf.); dem Reservefond werden 1000 M. zugewiesen, welcher sich in Folge dessen auf 25,571 M. 48 Pf. erhöht, und der Rest mit 114 M. 20 Pf. wird auf neue Rechnung übertragen. Die am 8. d. M. stattgehabte Generalversammlung sanktionirte die Propositionen des Aufsichtsrathes und wählte die bisherigen Mitglieder des letzteren einstimmig wieder. — Der jüngste Viehmarkt in Hülzingen war mit 100 Stück Rindvieh und 400 Schweinen besahren. Der Handel ging etwas flau, weil auswärtige Kaufstiebbader fehlten und die Verkäufer

auf hohe Preise hielten. Der Schweinemarkt dagegen war sehr belebt und wurde flott gehandelt. Bei den Viehpreisen ist eine wesentliche Veränderung nicht zu verzeichnen und galten Ferkel pro Paar 18 bis 28 M., kleinere Ferkel 30–36 M. und größere Käufer 40–70 M. per Paar. — Dem letzten Markte in Ravensburg wurden zugeführt: 230 Stück Rindvieh und hiervon 200 Stück verkauft. Die Zufuhr an Ferkeln betrug 550 Stück, der Verkauf 500 Stück und ihr Durchschnittspreis 22 M. per Paar. — Unter den verschiedenen Cerealien zeigt der Hafer seit einigen Wochen keinerlei Neigung zum Steigen, und ist man vielfach der Ansicht, diese Wahrnehmung unter die Friedenssymptome zählen zu dürfen. Die verhältnismäßig höchsten Preise für Hafer wurden in jüngster Zeit auf dem Markte in Freiburg i. Br. erzielt, woselbst der Hafer mit 13 M. 50 Pf. bis 16 M. per Doppelzentner bezahlt worden ist.

Verschiedenes.

W. Wittenberg, 12. Mai. (Brand der Elbbrücke.) Heute Mittag 12 Uhr gerieth die im Umbau begriffene Chaussee-Elbbrücke in Brand. Antlicher Mittheilung zufolge war der Brand, wodurch beide Geleise der (unmittelbar daneben parallel laufenden) Eisenbahnbrücke kurze Zeit unfahrbar wurden, gegen 3 Uhr Nachmittags gelöscht. Ein Geleise ist wieder fahrbar, so daß der Betrieb wieder aufgenommen ist.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.) Berlin, 13. Mai. Ihre Majestät die Kaiserin reist morgen früh 8^{1/2} Uhr von hier nach Baden-Baden ab, wo Höchstselbst am Abend um 11 Uhr eintreffen wird.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater.

In Karlsruhe: Sonntag, 15. Mai. 69. Abonnem.-Vorst.: „Romeo und Julie“, große Oper mit Ballet in 5 Aufzügen, nebst einem Vorspiel von J. Barbier und M. Carré. Deutsch von Theodor Gahmann. Musik von Ch. Gounod. Anfang 6 Uhr. * (Repertoire-Entwurf) für die Zeit vom 17. bis mit 22. Mai. a. Vorstellungen in Karlsruhe. Dienstag, 17. Mai. 68. Ab.-Vorst.: „Camont“, Trauerspiel in 5 Akten, von Goethe. Die zur Handlung gehörige Musik von Ludw. van Beethoven. Märchen: Fr. Schönlisch vom Landständischen Theater in Bins als Gast. Anfang 6 Uhr. — Donnerstag, 19. Mai. 70. Ab.-Vorst.: „Don Juan“, große Oper in 2 Aufzügen, mit den dazu komponirten Rezitativen von W. A. Mozart. Anfang 7^{1/2} Uhr. — Freitag, 20. Mai. 71. Ab.-Vorst.: „Die Waife aus Bowood“, Schauspiel in 2 Abtheilungen und 4 Akten, mit freier Uebersetzung des Romans von Currier Bell von Char. Birch-Pfeiffer. Jane Eyre: Fr. Schönlisch vom Landständischen Theater in Bins als Gast. Anfang 7^{1/2} Uhr. — Sonntag, 22. Mai. 72. Ab.-Vorst.: „Siegfried“, in 3 Aufzügen, von R. Wagner. Anfang 6 Uhr. — b. Vorstellung in Baden. Mittwoch, 18. Mai. 29. Ab.-Vorst.: „Die Sternschnuppe“, Schwank in 4 Akten, von G. v. Moser und D. Girndt. Anfang 7^{1/2} Uhr.

Familiennachrichten.

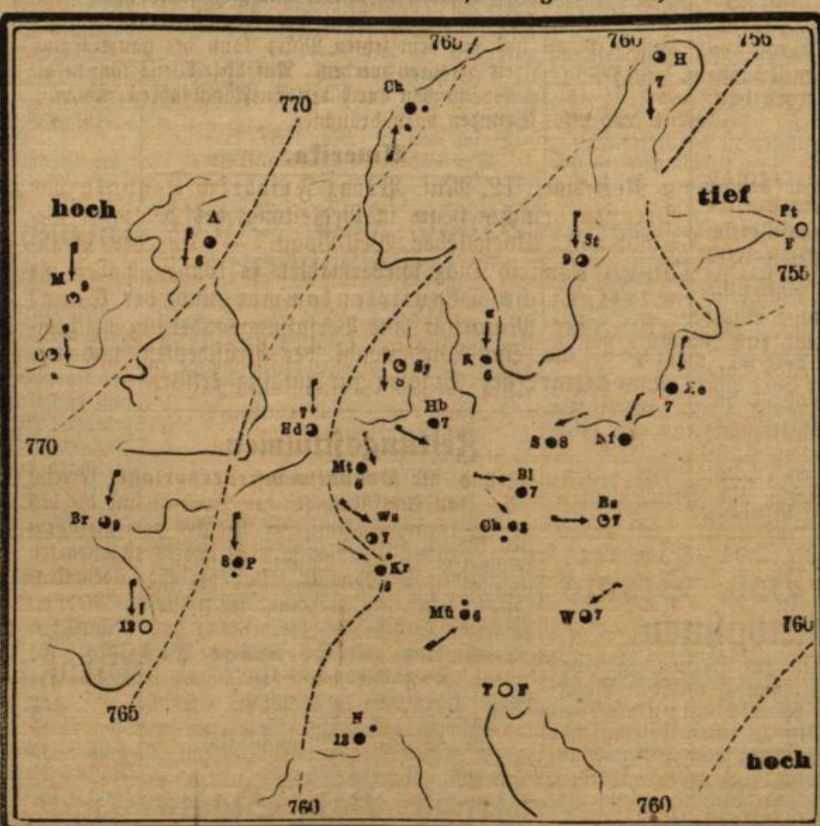
Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register. Eheausgabe. 10. Mai. Gustav Schuster von Wiesloch, Großh. Amtmann hier, mit Marg. Eisenlohr von Gernsbach. — Sebastian Gaupp von Altheim, Schreiner von Mimmshausen, mit Luise Elart von Mimmshausen. — Jakob Hühner von Wiesloch, Lehrer hier, mit Marie Knieb von hier. — Jakob Kleiber von Wilsberg, Metzger hier, mit Johanna Schuster von Stetten. — 11. Mai. Konrad Rabe von Schönan, Kolonisthändler hier, mit Christine Müller von Malsch. — 12. Mai. Karl Schöffler von hier, Kaufmann hier, mit Fesette Schmidt von hier. — 13. Mai. Karl Schuermacher von Säckingen, Revisionssinspektor in Mannheim, mit Anna Steinam von Mosbach.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

| Zeit | Barom. mm | Therm. in C. | Relat. Feucht. in mm | Wind. | Himmel. |
|------------------|-----------|--------------|----------------------|-------|---------------------------|
| 12. Nachts 9 U. | 749.8 | + 8.1 | 7.7 | 96 | W ₁ wenig bew. |
| 13. Morgs. 7 U. | 748.8 | + 5.8 | 6.7 | 97 | W ₂ bedeckt |
| 13. Mittags 2 U. | 748.6 | + 8.6 | 6.3 | 76 | W ₁ sehr bew. |

¹⁾ Regen. ²⁾ Regen = 20.0 mm der letzten 24 Stunden. **Wasserstand des Rheins.** Mainz, 13. Mai, Morgs. 4.35 m, gestiegen 2 cm.

Wetterkarte vom 13. Mai, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Unter der Wechselwirkung des barometrischen Maximums im Westen und einer umfangreichen Deuression im Osten dauert über Deutschland die vorwiegend nördliche bis westliche Luftströmung fort. Das Wetter ist über Mitteleuropa kühl und veränderlich, Nachtfröhe werden indessen nicht gemeldet. München hatte Nachmittags Gewitter, Schweinmünde Gewitter und Hagel, Chemnitz Graupeln und Schnee, Magdeburg und Berlin Hagelschauer, Karlsruhe meldet 20 mm Regen. (Deutsche Seewarte.)

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 13. Mai 1887.

| Staatspapiere. | | Bauaktien. | |
|---------------------------|--------------------|----------------------------|--------------------|
| 4% Deutsche Reichsanleihe | 106.05 | Staatsbahn | 180 ^{1/2} |
| 4% Preuß. Kons. | 105.95 | Lombarden | 61 ^{1/2} |
| 4% Baden in fl. | 103.60 | Galizier | 165.— |
| 4% „ in M. | 104.85 | Elbthal | 131 ^{1/2} |
| Deherr. Goldrente | 89.90 | Neudorfer | 137.20 |
| Silber. | 65.95 | Hess. Ludwigsbahn | — |
| 4% Ungar. Goldr. | 80.90 | Bad. Südbahn | 102.60 |
| 1877r. Russen | 96.45 | Weschn. u. Soden. | — |
| 1880r. „ | 82.60 | Weschn. a. Amst. | 168.95 |
| II. Orientanleihe | 55.60 | London | 20.38 |
| Italiener comp. | 96.90 | Paris | 80.81 |
| Egypter | 75.40 | Wien | 160.40 |
| Spanier | 65.60 | Rabobank | 16.15 |
| 5% Serben | 79.80 | Privatbank | 2.— |
| Banken. | | Bad. Zuckerfabr. | — |
| Kreditaktien | 224 ^{1/2} | Alkali Westereg. | — |
| Diskontokommandit | 194.10 | Kreditaktien | 224 ^{1/2} |
| Basler Bankver. | 153.30 | Staatsbahn | 180 ^{1/2} |
| Darmstädter Bank | 137.20 | Lombarden | 61 ^{1/2} |
| 5% Serb. Hyp. Ob. | 80.25 | Tendenz: | st. u. f. |
| Berlin. | | Wien. | |
| Deft. Kreditakt. | 450.— | Kreditaktien | 280.30 |
| Staatsbahn | 362.50 | Martnoten | 62.30 |
| Lombarden | 142.50 | Tendenz: | st. u. f. |
| Disk.-Kommand. | 194.20 | Paris. | |
| Laurahütte | 69.— | 4 ^{1/2} % Anleihe | 108.05 |
| Dortmunder | 52.50 | Spanier | 65 ^{1/2} |
| Marienburg | 46.— | Egypter | 374.— |
| Neudorfer | — | Ditomane | 503.— |
| Tendenz: | — | Tendenz: | — |

